

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Druckerei: Engelhardt & Co.
Bismarckstr. 20.

Postfach: Leipzig 1198.
Bismarckstr. 20.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 24.

Freitag, 30. Januar 1920, abends.

73. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung, monatlich 2.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postkasten monatlich 2.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile (7 Spalten) 60 Pf., Ortspreis 50 Pf.; zeitrauher und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Vermittlung Rabatt erlischt, wenn der Betrag verläßt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verzehnjährige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Expedition oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verfall: Panner & Pinterlich Riesa, Melchiorstraße, Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Riesa; für Druckerei: P. Pinterlich, Riesa.

Butter, Kokosfett und Auslandsmargarine betr.

1. Abschnitt 2, gültig vom 2.—8. II., darf nur mit einem Viertel Stückchen Butter besetzt werden.
 2. Die Verforaungsberechtigten erhalten gleichseitig noch als Sonderverteilung 50 gr Kokosfett zum Preise von 81 Pfg. und 50 gr Auslandsmargarine zum Preise von 90 Pfg.
 3. Die Butterfabrikverarbeiter erhalten ebenfalls als Sonderverteilung 50 gr Kokosfett und 50 gr Auslandsmargarine auf Abschnitt 9 der Zulassungskarte. Der Abschnitt ist abzunehmen und hierüber unter Angabe der Zahl mit einzuliefern.
 4. Die Betriebsmarken für Bäcker und Gastwirte sind in Zukunft nur mit Margarine in der aufgedruckten Menge zu beliefern.
- Großenhain, am 29. Januar 1920.
181 • IV. Der Kommunalverband.

Montan, den 23. Februar 1920 vormittags 11 Uhr im Gasthof zu Perich freiwillig versteigert werden.
Die Grundstücke bestehen aus Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Hofraum und Garten, Feld und Wiese, und haben zusammen 2 ha 16,2 ar Flächeninhalt.
Die Einsicht der die Grundstücke und ihre Belastung betreffenden Nachweisungen, sowie der Versteigerungsbedingungen am hiesigen Gerichtsstelle ist Jedem gestattet.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Adonia-Friedrich-August-Straße in Schiller-Straße, die Molte-Straße in Garten-Straße und die Bismarck-Straße in Röder-Straße umbenannt worden sind.
Riesa, am 28. Januar 1920. Der Gemeinderat.
Petroleumkarten werden Sonnabend, den 31. Januar im Gemeindeamt von 8 bis 10 Uhr ausgegeben.
Riesa, am 30. Januar 1920. Der Gemeinderat.
Die Ausgabe der Großkarten erfolgt Sonnabend, den 31. Januar nachmittags 5 bis 7 Uhr bei den Ausgabestellen.
Riesa, am 30. Januar 1920. Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 30. Januar 1920.
— Zur heutigen Opernaufführung „Die Regimentstodter“, welche heute Freitag im Hotel Höppler zur Aufführung gelangt, ist das frische, amüsante und melodienreiche der Schöpferin Donizetti's, welches seine Wirkung bis in die Neuzeit erhalten hat. Götta's Donizetti (geb. 1797 in Bergamo, gest. 8. April 1848 ebendort) hat im Wettbewerb mit dem Sizilianer Vincenzo Bellini eine zweite fruchtbarere Blütezeit der italienischen Oper fortgesetzt, als deren Hauptmeister Wagner's Rossini durch die sinnliche Schönheit der künstlerischen Melodie sich die Welt eroberte. Mit einer außerordentlichen Auffassungsgabe und einer erstaunlichen Schaffenskraft begab, hat Donizetti eine schier riesenhafte musikalische Produktion entwickelt und in einem Zeitraum von 26 Jahren nicht weniger als 67 Opern sowie zahlreiche Messen, Kantaten, Violinen und sonstige Kompositionen geschaffen. „Die Regimentstodter“, eine der wirksamsten komischen Opern, deren lustige, von einigen ernsthaften Zwischenfällen durchsetzte Handlung keiner Erläuterung bedarf, zumal sie allen Opernliebhabern allgemein verdammt ist, gelangte am 11. Februar 1840 in Paris zur Aufführung, der 4 Jahre später, am 18. Februar 1844, die erste Dresdener Aufführung folgte. Die beiden Hauptrollen, die muntere Marie und der herb-gutmütige Sergeant, gehören zu den Lieblingsaufgaben unserer Opernkünstler. Uuni Frind, eine junge Opernsängerin, und Arno Venzel, der in Riesa schon von früheren Auftritten bereits bekannte Bariton, werden diese beiden Rollen heute abend verkörpern. Chor und Orchester werden durch Dresdener Künstler verstärkt, Direktor Venzel leitet die Aufführung persönlich. Die Aufführung beginnt 7 1/2 Uhr. Am Freitag, den 6. Febr., wird uns dann die „Venezianer-Oper“ noch mit der komischen Oper „Das Mädchen des Eremiten“ erwarten.
— Die in Riesa im Herrschaftsvorstand Stridde an der hiesigen Reichsbank seit heute sein 25jähriges Jubiläum.
— In Wendarmarie-Oberwachmeister besetzt wurden die Wendarmarie-Wachmeister Jordan-Werikow, Schuberth und Bauer-Ries.
— Vortragsabend des Altsächsischen Verbandes. Die Ortsgruppe Riesa im Altsächsischen Verband veranstaltete am Donnerstag abend in der Elbterrasse einen von Mitgliedern und geladenen Gästen zahlreich besuchten Vortragabend, zu dem von der Verbandsektion Geschäftsleiter Geh. Kriegsrat Schöne aus Berlin gekommen war, um über „Deutsches Volk in Not“ zu sprechen. Nebenher ging von der Gründung des Altsächsischen Verbandes durch den Afrikaforscher Dr. Carl Peters aus und wies nach, wie seine Vorkämpfer in der auswärtigen Politik liegen, wie sodann die Beziehungen zwischen Staat und Volk den Altsächsischen Verband zur Eitelungnahme in der Buren-, der Balken-, der Deutschböhmerischen, der Polen- und Wälderfrage zwangen. Auf den Weltkrieg eingehend, wies Redner die gegen den Altsächsischen Verband erhobenen Anschuldigungen zurück und kennzeichnete die Abhängigkeit, mit der unsere Reichsleitung in den Krieg ging. Englands Weltberherrschung und die von ihm den unterworfenen Völkern gegenüber angewandte Methode führte den Redner in großartiger Weise zu einer Beschreibung der gegenwärtigen Lage in den einzelnen Staaten, und er konnte unter dem Gesichtswinkel deutscher Notwendigkeiten nachweisen, daß wir manchen Freund in der Welt haben, der mit uns aufwärts streben wolle. Die Deutschen stehen noch am Anfang ihrer Entwicklung! Mit hartem Fleiß mußte die Herrschaft für den padenden, farbenreichen Vortrag. Die Sitzung des Abends lag in den Händen des Herrn Redner Jante. Die Mitgliedszahl der Ortsgruppe verdoppelte sich an dem Abend.
— Vereinigte Begräbnisgesellschaft „Cantorei“ und „Seimfehr“. In der am 28. Jan. abgehaltenen Jahresversammlung gab Herr Kirchenmusikdirektor Th. Fischer einen geschichtlichen Überblick über die beiden Gesellschaften: Die beiden Begräbnisgesellschaften vereinigten sich im Juli 1919 zu einer Gesellschaft mit 210 Mitgliedern. Die Absicht davon ist die „Cantorei“; sie wurde am 17. April 1862 unter dem Guts- und Gerichtsherrn Dr. jur. Abel Hider gegründet. Die jedoch ein altes Statut bewahrt, das in der Kirchenrechnung von 1644 liegt, wurde schon im Jahre 1698 unter dem Guts- und Herrschaftswirtschaftler und dem Herrscher Georgius Kallendörfer eine Cantorei-Gesellschaft gegründet. Sie hatte den Zweck, die Kirchenmusik durch ihre Mitglieder (Sänger und Musiker) mit den Chorknaben auszuführen, sowie die Verstorbenen zu begraben. Über diese die Herren des 80 jähr. Krieges ist die Gesellschaft aufgelöst worden und deshalb 1863 neu

errichtet worden. Die weit jüngere Begräbnisgesellschaft „Seimfehr“ wurde im Jahre 1830 gegründet. Vieles ist seitdem in der Vergangenheit, auf den Inhalt der Statuten näher einzugehen, der für die Geschichte unfers Ortes sicher von Interesse ist.
— a. Dresdener Landgericht. Jugendliche Eisenbahnbränder haben in den Schuljahren J. R. R. C. H. F. L. C. R. R. S. und dem 18 Jahre alten Knaben M. J. sowie der Maurerweibin R. und der Arbeiterweibin C. sämtlich aus Riesa, vor der vierten Strafkammer. Die Knaben erbrachen in der Zeit von April bis Juli v. J. bei Gröba eine Anzahl Eisenbahnwagen und stahlen daraus, indem sie wiederum Ästen aufbrachen, Suppenmehl, Nudelmehl, Eisenpulver und Mehl. In einem derartigen Falle fiel den jugendlichen Angeklagten aus ein Reiseford in die Hände, der einem Berliner Handlungsgehilfen gehörte und in welchem sich Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten und ein Gebirgsplan befanden. Der Wert dieses Korbes betrug 4000 Mark! Die Beute wurde geteilt und mit nach Hause genommen. Das Jugendgericht verurteilte R. zu 2 Monaten 1 Woche, C. zu 6 Wochen, U. zu 5 Wochen, R. zu 4 Wochen, sowie S. und J. zu je 2 Wochen Gefängnis. Die mitangeklagten Frauen erhielten wegen Fehlrei und zwar die M. 1 Woche und die andere Angeklagte 2 Wochen Gefängnis anerkannt.
— Das Betriebsrätegesetz. Wie wir hören, wird demnach in der juristischen Handbibliothek eine Ausgabe des Betriebsrätegesetzes erscheinen, mit Erläuterungen. Herausgegeben von Dr. Loh, Regierungsrat im Sächsischen Arbeitsministerium. Sie wird auch die Wahlordnung, die sächsischen Ausführungsbestimmungen und die wichtigsten anderen zugehörigen Verordnungen und Bestimmungen enthalten, um den dringendsten Bedürfnissen der Praxis zu entsprechen.
— Gutscheine der Deutschen Kriegsgefangenen. Gutscheine und Quittungen über bestimmte Summen, welche die jetzt zurückgeführten Kriegsgefangenen von den Verwaltungen der fremden Kriegsgefangenenlager erhalten haben, können, soweit sie nicht bereits in den deutschen Durchgangslagern und Lazaretten eingewechselt worden sind, der Reichskasse der General-Kriegs-Kasse Berlin SW 18, Unterwasserstr. 7, zur Auszahlung eingereicht werden. Gutscheine über bestimmte Summen werden sofort gezahlt, Quittungen geben erst an die herrschende Regierung. Die Einzahlung erfolgt zweckmäßig unter „Einschreiben“ bez. bei höheren Beträgen als Wertleistung. Unbedingt sorgfältig ist bei jeder Einzahlung auf der Rückseite des Scheines der Name, Vorname, Dienstgrad, Kruppenteil und Heimatanschrift des Berechtigten zu vermerken. Dagegen sind Behauptungen über einbehaltenen Gelder, Arbeitslöhne usw., die den Heimkehrern von den feindlichen Staaten lediglich als vorläufige Beweismittel ohne Vermerk eines bestimmten Betrages übergeben worden sind und die Heimkehrer an die deutsche Regierung verweisen, nicht einzuliefern, vielmehr beim Durchgangslager usw. abzugeben. Diese Beweismittel können noch nicht bezahlt werden, hierzu sind Verhandlungen mit den feindlichen Staaten erforderlich, die eingeleitet sind.
— Erhöhung der Gebühren für Auslandsverpächter. Damit die Gebührenerhebung mit den Paraphrasen an die ausländischen Verpächter annehmbar in Einklang kommt, hat sich die Volkswirtschaft entschließen müssen, die Gebühren für Verpächter, Vertrieber und Käufers mit Wertangabe nach dem Auslande bedeutend zu erhöhen. Für jeden Franken internationaler Gebühr sollen vom 1. Februar ab 8 Mark erhoben werden. Die Postanfragen werden über die Höhe der Gebühr nach den einzelnen Ländern Auskunft geben.
— Von der früheren Ludendorff-Spende. Befach ist die Auffassung verbreitet, dem General der Infanterie Ludendorff sei die Ludendorff-Spende persönlich zugeeignet worden, und sie fände zu seiner eigenen Verfügung. Diese Behauptungen sind irrig. Seit der Umbenennung der Ludendorff-Spende in Volkspende für Kriegsbeteiligte hat General Ludendorff keinen Einfluß mehr auf ihre Verwaltung, da er gleichzeitig seinen ehrenamtlichen Vorsth niedergelegt hat. General Ludendorff hat selbstverständlich persönlich keinerlei Vorteil oder Nutzen aus der Spende je gehabt.
— Auskunftserteilung in Steuerfragen durch den Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden. Da jedenfalls viele Landwirte bei der Einführung der neuen Steuerergänze einen sachverständigen Berater brauchen, ist mit einigen Herren, die sich hierzu zur Verfügung gestellt haben, folgende Vereinbarung getroffen worden: Für jede Stunde Zeitanspruch, sei es zur mündlichen Beratung in Dresden oder zu einer schriftlichen Auskunft, werden

Mark berechnet. Bei mündlichen Beratungen muß vorher eine Verständigung über die Zeit zwischen einem der Herren und dem Anfragenden stattfinden. Die Beratungen können auch an dem Wohnorte des zu Beratenden erfolgen. Dies sind für einen Zeitanspruch bis zu sechs Stunden einsehr, der Hin- und Rückreise 25 Mark, bis zu 12 Stunden 50 Mark und außerdem noch die Eisenbahnfahrkosten zu zahlen. Die Beförderung von und nach der Bahn muß der Antragsteller bewirken lassen. Anträge sind zu richten an die Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden, Dresden-A., Molteplatz 4.
— Die Bildung der neuen Reichstagswahlkreise. In verschiedenen Zeitungen wurde unter der Ueberschrift „Die neuen sächsischen Reichstagswahlkreise“ eine Wahlkreisverteilung wiedergegeben, die, wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wurde, von der sächsischen Regierung der Reichsregierung vorgelegt worden sei. Wichtig ist, daß die sächsische Regierung auf Ersuchen des Reichsministers des Innern für den Entwurf des neuen Reichstagswahlkreises mehrere Vorschläge für eine Einteilung Sachsens in Wahlkreise für die Reichstagswahlen gemacht hat. Die Vorschläge sind entsprechend der Fragestellung der Reichsregierung unter der Annahme verschiedener Grundzüge gemacht worden und können deshalb nur vorläufige sein. Sie sollten lediglich Anhaltspunkte für die weitere Bearbeitung sein. Einseitigkeit hat die Regierung zur Wahlkreisverteilung noch nicht Stellung genommen. Außerdem gibt die Veröffentlichung des unfertigen Materials die Vorschläge nicht einmal richtig wieder.
— Postgebührenerhöhung in Sicht. Die Erhöhung der Materialpreise und andere Gründe machen eine abermalige Vortorschlag notwendig. Die die Reichspostverwaltung mitteilt, beschäftigt sie sich bereits wieder mit den Vorarbeiten für einen neuen noch teureren Tarif, nachdem erst am 1. Oktober eine allgemeine Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren vorgenommen worden ist. Diese neue Erhöhung ist deshalb notwendig, weil bereits jetzt vorausgesehen werden kann, daß der Posthaushalt des Rechnungsjahres 1920 mit einem Defizit von mindestens einer Milliarde Mark abschließen wird, einer Riesenumterbilanz, die noch über das hinausgeht, was der Gesamtpostetat für 1919 an Einnahmen vorliegt.
— Gröba. Für die Volksbücherei der Gemeinde Gröba ist jetzt ein Bücherverzeichnis im Druck erschienen, das in der Abteilung Literatur, Kunst, Volksbildung, Sprachwissenschaft 17 Bände, Geschichte, Sage, Anekdote, 21, Erd- und Völkertunde, Reiseberichte 40, Heiligenschriften 5, Naturkunde, Gesundheitslehre 61, Bürgerkunde 1, Technik, Gewerbe 4, Zeitchriften, Sammelwerke 23, Jugendchriften 55, Unterhaltungs-Literatur, Romane, Novellen, Gedichte, Dramen, Sammlungen 528 Bände umfasst. Im Jahre 1919 war die Benutzung der Volksbücherei ganz besonders rege. Es sind 2917 Bände ausgeliehen worden. Die Bücherei befindet sich im Gemeindeamt, I. Obergeschloß, Zimmer Nr. 11 und ist jeden Dienstag abends von 6 bis 8 Uhr geöffnet. Das Bücherverzeichnis, das nur gute, lehrwerte Bücher enthält und in dem jedermann etwas für sich Passendes finden wird, ist zum Preis von 60 Pfg. käuflich zu haben. Die Benutzung der Volksbücherei kann allen hiesigen Einwohnern warm empfohlen werden.
— Röderrau. Ein Raubüberfall wurde am Dienstag abend in der letzten Stunde auf dem Wege zwischen Röderrau und Moritz ausgeführt. Der zwölfjährige Waisenknabe Bernhard, der bei dem Hausbesitzer Wiegner in Moritz in Pflege ist, befand sich, von einer Bejorgung in Röderrau kommend, auf dem Heimwege und hatte 20 Mark bei sich. Als er an die Straßenbrücke der Leitung der Heberlandzentrale kam, trat ihm plötzlich ein junger Mann entgegen und fragte ihn, ob er Geld bei sich habe. Auf die verneinende Antwort wurde das Kind durchsucht und ihm das Geld abgenommen. Außerdem schlug der Unmensch mit einem Knüttel auf den Knaben ein. Einem diensttuenden Bahnbearbeiter gelang es, den Verbrecher zu übermühen und ihm den Hand wieder abzunehmen. Öffentlich gelingt es der Polizei, den Fall aufzuklären.
— Großenhain. Schon seit einigen Wochen besucht ein Handelsmann aus Niederhain das Dorf Reinersdorf und noch andere Ortschaften des hiesigen Bezirks und kauft an Lebensmitteln auf, was er bekommen kann. Er führt Pferd und Wagen bei sich. Mit dem Korbe geht er von Wirtschaft zu Wirtschaft, fragt nach Lebensmitteln und bietet Preise, die den Höchstpreis beträchtlich überschreiten. Am Dienstag ist es nun dem Großenhainer Wendarmen gelang, diesen Schleichhändler im Wesen in Reinersdorf abzufassen.

und ihm folgende Sachen zu beschlagnahmen: 53 Stck Butter, 13 Stck Quark, 183 Eier, 1 Seentner Oker, 1 Seentner Kartoffeln, Mehl, Milch usw. Die Lebensmittel wurden der öffentlichen Bewirtschaftung zugeführt. Der Schlehtändler wie auch die Lieferanten in Reinerdort leben nun ihrer Bekräftigung entgegen. — Auch am vergangenen Freitag wurden auf Bahnhof Frauenholz einem Dresdner Schlehtändler 52 Stckchen Butter abgenommen. — Um 5000 Mark betrogen wurde ein deutscher Werbedändler. Dilem wurde von einem ihm den Ansehen nach bekannten Regimentskameraden mitgeteilt, er könne in Lampertswalde zwei Pferde kaufen. Beide begaben sich am vergangenen Sonnabend dorthin, um die Pferde zu kaufen. Im Waldhof hat der Regimentskamerad den Händler um einen Selbstbetrag, damit er die Pferde holen könne. Der Händler handelte daraufhin 5000 Mark aus. Beide wollten nun zu dem Bauer gehen. Vorher aber trat der Regimentskamerad noch einmal aus und ließ sich vom Diet die Schlüssel zum Hof geben, während der Händler auf die Rückkehr wartete. Der Regimentskamerad kam aber nicht wieder. Wie es sich herausstellte, hatte er durch das Hofschloß mit dem Gelde das Weite gesucht. Der Betrüger soll von Beruf Fleischer sein, er ist 25 Jahre alt, 1,70 groß, trägt einen braunen Anzug, schwarze lange Hosen und eine schwarze Fleischermütze.

Sklava. Auf dem Remonte-Depot kreift seit Mittwoch früh das gesamte Arbeitspersonal von rund 180 Personen. Es wurde die Forderung gestellt, ihnen in gleicher Weise eine Wirtschaftsbefugnis zu bewilligen, wie sie den Staatsarbeitern gewährt worden ist. Das mußte abgelehnt werden, da der Militärverwaltung für diesen Zweck im Haushalt keine Mittel zur Verfügung stehen. Der Streik hat hierdurch verschärfte Form erhalten, daß auch das Jülicher Werk, sowie das Werk der Röhre nicht ausgeführt wird.

Dschak. Die Verhinderung der Volkskammerwahlen in Dschak durch Maran am 2. Februar 1919 hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor der 3. Kammer des Landgerichts Leipzig. Der 11 Angeklagte wurde zur Haft gelegt, als Angehöriger des Manoeuvrements Nr. 17, die Verhinderung nicht in die Wählerlisten zur nächsten Volkskammer aufgenommen waren, gemeinschaftlich mit noch mehreren Maranen, mit Karabinern bewaffnet, in die Wahllokale in Dschak eingedrungen zu sein und die Wählerlisten zu zerstören, um die Wahlen zu verhindern, so daß die Wahl in Dschak unmöglich war. Das Gericht verurteilte jeden der Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

Kommunisten. Einem behauerlichen Unglücksfall ist Herr Bahmische Vogel hier erlegen. Er hatte am Sonnabend morgen kurz vor 8 Uhr an der hiesigen Station sein Bahnweiserfahrzeug bestiegen und fuhr auf den Bahnsteigen in der Richtung nach Frankfurt. Der fahrplanmäßig 8,11 Uhr kommend verlassene Personenzug ist auf Bahndämmen hier mit dem vorausfahrenden Personenzug zusammengestoßen. Vermutlich hat der Zusammenstoß den sofortigen Tod des verunglückten Beamten herbeigeführt. Sein Körper wurde scharfbar verstückelt zwischen den Gleisen aufgehoben.

Werdau. Auf dem Wege von Richtenstein nach Werdau sind nachts aus einem nur mit 1000 Mark deklarierten Wertpaket 19 000 Mark in 50-Mark Scheinen abhand gekommen. Der Abhand hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Leipzig. Gestern trafen die ersten Kriegsgefangenen, etwa 200 an der Zahl, aus den Lagern Toul, Amiens, Rouen und Havre ein, die auf dem Hauptbahnhof feierlich empfangen und bewirtet wurden. Der Vorsitzende des Volksbundes, Rechtsanwalt Martin, bot den Heimkehrern den Willkommen Gruß der Stadt und des Volksbundes. Den Dank der Heimkehrer sprach Kamerad Bohndorf aus. Gemüthlich aus mit der Bitte an alle Heimkehrer, freies der Heimat eingedenk, am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten.

Zugegeschichte.

Deutsches Reich.

Erweiterung der Angelegenheitsversicherung. Schon seit längerer Zeit wird bei den zukünftigen Reichsstellen über eine Erweiterung der Versicherungspflicht in der Angelegenheitsversicherung beraten. Wie der Gewerkschaftsbund der Angelegenheiten (Ztg. Berlin) mitteilt, soll die Versicherungspflicht auf alle Angelegenheiten mit einem Einkommen bis zu 15 000 Mk. ausgedehnt werden. Die Beratungen sind fast zum Abschluß gelangt und die Neuregelung wird voraussichtlich schon am 1. April 1920 in Kraft treten. Nach dem Angelegenheiten-Versicherungsgesetz vom 20. Dezember 1911 war die Versicherungspflicht an ein Einkommen bis zu 5000 Mk. gebunden. Wer in seinem Einkommen über diese Grenze hinaus kam, konnte sich die bisher erworbenen Rechte nur durch freiwillige Versicherung weiter ausbreiten lassen. Der Arbeitgeber war nicht verpflichtet, auf dieser freiwilligen Versicherung einen Beitragsanteil zu leisten. Nach einer Verordnung des Bundesrates vom 23. August 1918 wurde dann die Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht auf 7000 Mk. festgesetzt, ohne jedoch hierbei höhere Beitragsstufen einzuführen. Durch die bevorstehende Neuregelung sollen nun auch neue Gehaltsklassen mit höheren Beiträgen eingeführt werden.

Neue Deutschenverfassungen in Aile. In Aile ist wiederum ein Transport verhafteter Deutscher eingetroffen, der aus Mainz kam. Es waren im ganzen 7 Personen, darunter ein Hauptmann und eine Frau, die unter der

Belastung von Gendarmen in der Aile. Die Belastung der Gendarmen in der Aile ist sehr groß. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Heimkehrer der deutschen Gefangenen aus Japan. Die Heimkehrer der deutschen Gefangenen aus Japan sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Zeitungswörter. Die Zeitungswörter sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Unterstützung gegen Angehörige der Volkskammern. Die Unterstützung gegen Angehörige der Volkskammern ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Das Verbot der Ausgabe ausländischer Wertpapiere. Das Verbot der Ausgabe ausländischer Wertpapiere ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Ein Engländer über die französische Politik der Wiedervergeltung. Ein Engländer über die französische Politik der Wiedervergeltung ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die letzten Schicksale der deutschen Gefangenen. Die letzten Schicksale der deutschen Gefangenen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Wiedervergeltung anführen müsse. In einem Bericht wird die Wiedervergeltung anführen müsse. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Belgien. Belgien ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Bekämpfung der Inflationsnot. Die Bekämpfung der Inflationsnot ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Bekämpfung der Inflationsnot. Die Bekämpfung der Inflationsnot ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Bekämpfung der Inflationsnot. Die Bekämpfung der Inflationsnot ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Bekämpfung der Inflationsnot. Die Bekämpfung der Inflationsnot ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Bekämpfung der Inflationsnot. Die Bekämpfung der Inflationsnot ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Bekämpfung der Inflationsnot. Die Bekämpfung der Inflationsnot ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Bekämpfung der Inflationsnot. Die Bekämpfung der Inflationsnot ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Die Bekämpfung der Inflationsnot. Die Bekämpfung der Inflationsnot ist in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden. Die Gendarmen sind in der Regel mit der Bewachung der Gefangenen beschäftigt. Die Belastung ist besonders groß, wenn die Gefangenen in die Aile gebracht werden.

Der Staatsanwalt.

Roman von Arthur Brausewieser

5. Fortsetzung.

Unter ihnen, so daß sie genau sehen konnten, ohne selbst gesehen zu werden, bewegte sich eine Gestalt, so magere, daß sie nur wie ein Schatten auf dem weißen Strand lag. — Der französische Körper auf seinen Rücken, die leuchtete für dieses geringe Gewicht zu schwach gebaut waren, der Hals auffallend lang und dünn, fast hinreichend bis an die wenig ausgebildeten Ohren, die weit abstanden und leicht verkrüppelt erschienen.

War es eines Kindes Gestalt?

Dazu war sie in den einzelnen Formen zu entwickelt, besonders in dem Ausdruck des edlen Kopfes — eines Gesichtes? Dazu wollte ihr Gebaren nicht passen — gerade jetzt nicht, wo sie sich damit begnügte, seine Hölzer ins Wasser zu werfen und der ganze schwächliche Leib vor Freude schwanzte und zitterte, sowie eines derselben, von den Wogen zurückgeworfen, dem Strande wieder näher kam.

Mit einem Mal wandte sie schwerfällig das Antlitz — ein Antlitz mit schwächlichen blauen Augen, in deren Falten schiffte eine ganze Geschichte von Krankheit und Leid zu lesen stand.

Und dennoch — aus diesem Antlitz, so häßlich es war, sprach eine so ruhende Billigkeit, aus den grauen traurigen Augen eine so bewegende Treue, daß diese Erscheinung, weit entfernt, abzuschrecken, das ganze Herz voller Teilnahme und Mitleid gewann.

Und so sah ein Herz voller Teilnahme und Mitleid in den Augen einer weiblichen Gestalt, die lässig in den Sand gesetzt, seinen Augenblick von ihr verband.

Es war eine jener Erscheinungen, wie sie in unruhigen Tagen, besonders im Mittelstand, immer seltener werden,

die ihren Schmutz in anspruchsloser, fast schüchter Einfachheit suchen.

Die schlanke Gestalt, deren edle Formen in der liegenden Stellung scharf zum Ausdruck kamen, umhüllt von einem etwas fadenförmigen, aber sauberen schwarzen Kleide, die bläulich schimmernden Haare glatt auf dem Kopfe gesammelt, weit entfernt von jener gezierten Kästerei, wie sie in unseren Tagen die Haartuht auch der einfachsten Mädchen entstellte. Das Gesicht bläul, die Augen nicht regelmäßig geformt, aber fein gezeichnet, und blickte von dem Ausdruck einer Kleinheit und stiller Größe, der unabweislich anging.

Nur zweierlei wollte sich mit diesem Antlitz nicht in Einklang bringen lassen. Das erste war ein leiser Zug um den rechten Mund, der schwärmerisch bis zur Verwegenheit schien, das andere waren die Augen.

Größe, leuchtende, unergänzliche Augen! Auf den ersten Blick erschienen sie milde und von gemessener Ruhe. Je genauer man sie aber ansah, um so erzwungener erschienen diese Ruhe, bis sie zuletzt nur noch dem Flur einer stillen Trauer glich, die sich über eine in der Tiefe gährende Leidenschaft legte. Und wenn sie gar wie leuchtete, sprach, dann blickte es hervor aus dieser schwärmerischen Beschönerung, und selbst die tiefsten großen Augenlider, die sich wie erhabene Tentakel, mächtigen die es Feuer nicht, sondern erhöhen seine Wirkung. Ein südländischer Typus lag über dieser Erscheinung, wie man ihn in unruhigen nordischen Seebädern lesen sah — aber mit der südländischen Schwärmerie und Verwegenheit einten sich nordische Güte und Treue.

Sie hatte sich erhoben und war an den Knaben herangeritten. Sie schien ihm zuzuhören, mit ihr nach Hause zu gehen. Aber er verhielt sich noch seine Lust dazu, er nahm ihre weiche, volle Hand zwischen seine dünnen Finger, er bat sie so inändig, sein treueres Auge schaute so stehend zu ihr empor — sie konnte nicht widerstehen, sie

schaltete und gab nach. Sie suchte einige abgeglättete Steine vom Strande auf und warf sie mit geübtem Kunstgriff auf das Wasser, daß sie einige Male über die kleine Fische dahinstanden. Der kleine auleisichte, saupelte und jauchzte vor Vergnügen. Auch sie lachte. Ein großer Wohlklang lag in diesem Lachen, das seitdem kontrastierender zu dem moderneren, stöhnenden Lachen des Knaben.

Eine frische Brille sog über das Wasser, die Abendstille machte sich bemerkbar. Sie griff nach dem kleinen Mantel, der am Strande lag, und zog ihn mit anglicker Behutsamkeit über die schmalen Schultern.

„So, mein Kleinerchen, damit wir uns nicht erkälten — und nun nach Hause zur Mama!“

„Will nicht zu Mama, will nicht — will bei dir bleiben, nur bei dir.“ rief der Knabe hart hervor. Sein ganzes Gesicht glühte von Gifer und Horn und mit einer Festigkeit, wie man sie ihnen nicht zugewohnt hätte, schloffen sich die Lippen, inwendig aber Arm um den Leib des Mädchens, als wollten sie ihn nicht mehr los lassen.

Sie hatte es leicht, ihn zu beruhigen. Mit lauter Bewegung löste sie seinen Arm von ihrem Leib, und nahm ihn bei der linken Hand. Dann wandte sie sich zum Gehen.

In diesem Augenblick begegnete ihr die Frau vom Staatssanwalt, der immer noch mit Verda in Nummer Beobachtung an das Gefährte gelehrt stand.

Sie schien zu empfinden, daß sie längere Zeit diesen forschenden Blicken ausgesetzt gewesen — eine läche Rote flammte über das blaue Antlitz, ein leises Beben floß über ihren Körper. Dann senkte sie das Haupt und ging, so schnell als es ihr Begleiter und der hie Sand erlaubte, der Bienenstraße zu, ohne einmal den Blick zu wenden.

Auch über die Hänge des Staatsanwalts war eine Bewegung geslitten, so merkwürdig, daß sie Verda nicht einging.

Fortsetzung folgt.

Artikel
Anfrage
nach
Wieder
Stufe
weit
als
auf
unser
und die
aus
Den
die
gelte
oben in
st. Die
5 Mo-
nate.
nament
Wenig
erungs-
waren.
in ihre
eine
unmen-
benutzt
glieder
gen, die
nis der
ibuma"
ung der
einer
ist vor-
teilt der
er Bot-
ter, ist
arbeiten
Minister
immert
Neume
br aus
ledend,
einer
wurde
er zur
Senator
werde,
aufhän-
förmig
Wirt-
et und
mühter
7 Ber-
rütteln
amoch
namen
Dan-
Mann
erte in
aufhand
ist sich
erg an
etter
frühen
rien
meid-
fonnte
Freude
hunden
mmen.
wrenen
wärd.
e in
Rel-
tächen
n Ver-
on der
en der
en der
Im
Ge-
I bes
e von
findet
beber
Mittlere
stän-
Hille
e und
Woh-
dem
berden-
leinen
klücher
rätten
ber-
Gott
einer
loffen
Wab-
er Be-
nabm
sehen.
Auge
stum-
bieten
Wäre
über
a, so
subie,
e Be-
eni-

Schick kamen seit dem Ausbruch der Epidemie im ganzen 80 Erkrankungen vor. In Odrau sind seit Anfang Januar 18 Erkrankungen festgestellt. Diese sind auf Verschleppung aus Währisch-Weichen und Polen zurückzuführen. Vereinzelt ist auch Niedmhus aufgetreten, der sich als aus Polen eingeschleppt worden ist. Die Ursache der Erkrankungen an Cholera und Pest entbehren aber jeder Grundlage. Die amtlichen Organe haben sofort seit Ausbruch der Epidemie Maßnahmen zur Beilegung der Gefahr ergriffen. Im Karwiner und Odrauer Revier wurden drei Spitälern mit über 300 Betten errichtet. Die größte Gefahr besteht darin, daß zwischen der tschechischen und polnischen Bevölkerung hinter der Demarkationslinie eine ständige Verbindung besteht.

Kampf mit Kircheneinbrechern. Auf dem Bahnhof Wildpark kam es zu einem Kampf zwischen zwei Kircheneinbrechern und drei Polizeibeamten. Die Einbrecher setzten sich mit ihren Revolvern heftig zur Wehr, in dessen Verlauf es den Beamten, die Diebe zu überwältigen. Sie wurden als die Händler Kramarz und Bethe aus Berlin festgehalten. Die Verhafteten, die im Begriff standen, nach Berlin zurückzufahren, hatten aus der katholischen Kirche in Werber Kirchengeräte im Werte von 30000 Mark gestohlen.

Die Influenzaepidemie in Amerika greift weiter um sich. In New York erkrankten bisher 40000, in Chicago 17000 Personen.

Die Beamtenbefoldungsreform.

Der „Schwäbische Merkur“ bringt Einzelheiten, die vom Reichsfinanzministerium in Vorschlag gebracht werden sollen: Dienstausschüsse sind von zwei zu zwei Jahren (statt bisher drei Jahre) vorzulegen. An Grundgehalt ist vorgesehien für folgende Gruppen:

1:	3000	3200	3400	3600	3800	4000	4200	4300	4400	4500
2:	3300	3600	3900	4100	4300	4500	4700	4800	4900	5000
3:	3600	3900	4200	4500	4800	5000	5200	5300	5400	5500
4:	4200	4600	5000	5300	5600	5800	6000	6100	6200	6300
5:	4800	5200	5600	6000	6300	6600	6800	7000	7100	7200
6:	5400	5800	6200	6600	7000	7300	7500	7600	7700	7800
7:	6000	6500	7000	7500	7800	8200	8700	8900	9000	9100
8:	6300	6800	7300	7800	8200	8600	9000	9300	9500	9600
9:	7000	7500	8000	8500	9000	9500	10000	10300	10500	10600
10:	8000	8500	9000	9500	10000	10500	11000	11300	11500	11600
11:	9000	10000	11000	12000	13000	13500	14000	14300	14500	14600
12:	12000	14000	16000	18000	19000	20000	21000	21500	22000	22500

Die Teuerungszuschläge sind in der Form eines veränderlichen, durch den Haushaltsplan zu bestimmenden prozentualen Zuschlags zum Grundgehalt und zum Ortszuschlag zu gewähren. Für das Rechnungsjahr 1920 ist ein Teuerungszuschlag von 50 Prozent zum jeweiligen Gehalt und Ortszuschlag vorgesehien.

Es ergeben sich demnach ab 1. April 1920 folgende Gesamtgehälter der Beamten:

Grunds-gehalt	Orts-zuschlag	10 Proz. Teue-rungszuschlag	Insgesamt
I 3000—4500	2000	2500—3250	7500—9750
II 3300—5000	2000	2650—3500	7950—10500
III 3600—5500	2000	2800—3750	8400—11250
IV 4200—6300	3000	3600—4650	10800—13950
V 4600—7200	3000	3900—5100	11700—15300
VI 5400—8100	3000	4200—5550	12600—16650
VII 6000—9000	3000	4500—6000	13500—18000
VIII 6800—9500	3000	4650—6250	13950—18750
IX 7000—10500	4000	5500—7250	16500—21750
X 8000—12000	4000	6000—8000	18000—24000
XI 9000—14000	4000	6750—9000	20250—27000
XII 12000—18000	4000	8000—11000	24000—33000

Es wird berechnet, daß durch diese Vorlage für die unteren Beamten eine Aufbesserung um 180 bis 200, für die mittleren Beamten um 180 bis 90, für die höheren Beamten um 100 bis 70 Proz. (bei Vermehrung der Anfangs- und Endgehälter) eintritt. Das Steuerprivileg der Beamten soll fortfallen. Die Befoldungsbedingungen der Länder sollen denen des Reichs unmittelbar angepaßt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Januar 1920.

Weldungen der Berliner Morgenblätter.
X Berlin. In die Bergleute im Ruhrbezirk erließen die vier großen Bergarbeiter-Verbände eine letzte Mahnung, gegen fanatische Anführer des Bolschewismus und der Kommunisten sich stark zu machen.
Im „Vorwärts“ wird ausgeführt, daß die Betriebsräte die Aufbesserung mit zu bestimmen und die Arbeitsleistungen mit zu kalkulieren haben würden. Die langumkämpfte Forderung um Mitbestimmung der Arbeiter an Arbeitsverträgen würde damit erfüllt.
Wegen Kohlenmangels wird in Groß-Berlin mit einer drohenden Schließung der Schulen gerechnet.
Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, hätten politische Persönlichkeiten in Paris vorgeschlagen, anstelle Millerand, Polnarew zum Kommissar für Ost-Angelegenheiten zu ernennen. Millerand hat sich, wie der „Arbeiterzeitung“ geschrieben wird, während der kurzen Zeit seines elässischen Regimes mit der sozialistischen Arbeiterschaft in einer Weise verhalten, wie es nicht einmal sein Vorgänger fertig brachte.
Das Verbot des Erbschaftssteuer.
X Berlin. Nach einer heute nachmittag abgegebenen Erklärung des Professors Dr. Weich ist der Krankheitszustand Erbschafts als absolut normal zu bezeichnen. Die Körperfunktionen sind tadellos. Die Kräfte haben sich gehoben. Es besteht die Hoffnung, daß Minister Erbschaft seine Tätigkeit bald wieder aufnehmen kann.
Der deutsche Geschäftsträger in Paris bei Millerand.
X Paris. Gestern nachmittag 5 Uhr wurde der deutsche Geschäftsträger in Paris, Minister Dr. Mayer, vom Ministerpräsidenten und Minister für Auswärtige Angelegenheiten Millerand im Grand d'Orsay zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.
Die Einreise ins besetzte Gebiet.
X Berlin. Für die Einreise in das besetzte rheinische Gebiet ist eine Genehmigung nicht mehr erforderlich. Es genügt vielmehr ein deutscher Reisepaß mit Lichtbild.
Zur Verhaftung Koltshals.
X Paris. Mit Rücksicht auf die Meldungen der gestrigen Pariser Morgenpresse, daß Admiral Koltshals auf Befehl des französischen Generals Javin verhaftet worden sei, berichtet „Temps“, daß Millerand daraufhin an den General Javin telegraphisch habe, um Erklärungen von ihm zu verlangen und ihn aufgefordert hat, sofort alle Maßnahmen zur Befreiung des Admirals Koltshals zu ergreifen.
Bildung einer spanischen Fremdenlegation.
X Madrid. Der König hat das Dekret, betreffend Bildung einer spanischen Fremdenlegation in Marokko, unterzeichnet.
Die englischen Arbeiter und Sowjetrußland.
X London. (Reuters). In einem von bekannten Gewerkschafts- und Arbeiterführern unterzeichneten Manifest fordern die Unterzeichner sofortigen vollständigen Frieden mit Sowjetrußland und erklären, daß sie ihr Bestmögliches tun werden, um sich dem Eintritt Großbritanniens in einen Krieg gegen den Bolschewismus zu widersetzen.
General Sudenitsch verhaftet.
X Neva. Auf Befehl des Staatsanwaltes der ehemaligen Nordwestarmee wurde in der Nacht vom 28. Jan. deren erster Kommandant Sudenitsch verhaftet, der sich

oppenblich mit bedeutenden Summen, die für die Verpflegung der russischen Armee bestimmt waren, ins Ausland begeben wollte. Bei der Verhaftung wollte sein Abtransport sich des Regiments bedienen, wurde aber von einem schändlichen Soldaten verhaftet.

Haus-Verkauf.

Sonntag, den 1. Februar, soll das im Erbe befindl. Grundstü-ck Köpplinger Straße 12 in Niefa verkauft werden. Die Kaufinteressenten werden ersucht, nachmittags 2 Uhr im Eckhaus zum Kronprinz zu erscheinen und Kaufangebote abzugeben. Kaufschlag soll am selben Tage erfolgen.
Fleischmann.

Von heute an stelle ich wieder meinen großen, feilschen Transport der besten



Odenburger u. Hannöberisch.

Wagen- sowie belg. Arbeitspferde

worunter sich mehrere Paare und gute Einspanner befinden, unter voller Garantie zum Verkauf.

Bruno Augustin
Schützenhaus Döbeln u. Telefon 67.

Nutzholz-Versteigerung

an Grubnitzer Revier
Montag, den 2. Februar 1920, vorm. 10 Uhr:
1 Eiche 11,2/22
20 Eichen 8—19 m Lang, 21—45 cm Stark — 12 fm
12 Birken 11—17 „ „ 18—30 „ „ — 8 „
1 Linde 10/30
12 harte Nuthölzer — 25 fm.
Die Rittergutverwaltung.

Von armen Dienstmädchen am Montag Wildmarken verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Wolferei.

Goldene Damenuhr

in Lederarmband am Montag verloren auf dem Wege zur Carolaschule. Hohe Belohnung. Anzeiger, 2. 1. Fremde & Co. zugekauft. Schillerstraße 9, 3. r.

Zimmer

sofort gesucht. Angebote erb. Puhl, Stegerstr. 4.

Möbi. Zimmer

sofort gesucht. Offerten unter Z F 4375 an das Tageblatt Niefa.

Stall n. Schuppen

zu mieten gesucht. Gullis, Albertplatz 10.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern ab 15. 2. an besseren Herrn zu vermieten. Su. erst. im Tageblatt Niefa.

Schlafstelle frei

Neuweide, Rurstr. 1.

Bis 60000 Mk.

leibt aus V. Jöllner, Reichenh. Geld, Darl., Betriebskapital erb. solide realistisch. Leute u. Firm. in jed. Höhe schnell u. direkt. direkt v. Selbstgeber d. V. Jöllner, Chemnitz, Augustusburgerstr. 19, Tel. 3034.

Heirat.

Angebote unter U F 4370 an das Tageblatt Niefa.

Witwer, 44 J., mit gr. Kindern, in sich, guter Stellung, wünscht Bekanntschaft m. alt. Witwe od. Frä. zw. spät.

Heirat.

Offerten unter T F 4369 an das Tageblatt Niefa.

Erntegemeint.

Witwer, 40 J., m. 2 Kind. (3. u. 12 J.) im Alter von 8 bis 12 J., 2. 2. noch beim Militär als Serg. u. Waffenmeister sucht Bekanntschaft m. jg. Dame od. Witwe ohne Anhang zw. spät.

Heirat.

Witwe, 40 J., m. 2 Kind. (3. u. 12 J.) im Alter von 8 bis 12 J., 2. 2. noch beim Militär als Serg. u. Waffenmeister sucht Bekanntschaft m. jg. Dame od. Witwe ohne Anhang zw. spät.

Heirat.

Witwe, 40 J., m. 2 Kind. (3. u. 12 J.) im Alter von 8 bis 12 J., 2. 2. noch beim Militär als Serg. u. Waffenmeister sucht Bekanntschaft m. jg. Dame od. Witwe ohne Anhang zw. spät.

Stenotypisten

für sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen schreiben, sowie Zeugnisabschriften abgeben unter P F 4365 an das Tageblatt Niefa.

Haussoldaten

Suche für sofort od. später ein lauberes Haussoldaten, nicht unt. 18 J., welches zu Hause schlafen kann. Frau Donner, Wettinerstr. 24.

Unterriecht im Zithernspielen?

Offerten unter A G 4376 an das Tageblatt Niefa.

Kaufe Haus

mit Garten, Stadt od. Land. 10000 M. Anzahlung. Paul Jöllner, Reichenh. Noch lebende

Beranda

in gutem Zustande zu verkaufen. Zu erfragen in Reichenh. 511.

Starke Dachhund

wird gesucht. Rittergut Gröba.

Suche zu kaufen guten Haushund Dobermann, Schäferhund od. Boxer bevorzugt. Tier kommt in beste Pflege. Off. m. Preis u. B G 4377a an das Tageblatt Niefa.

Einige Fahren Dünger

gegen Stroh abzugeben. Arthur Nieche, Niefa, Schützenstraße 1.

Kutschwagen

halbverdeckt, auch für Lohnfuhrer passend, ist preiswert zu verkaufen bei Kaufmann, Schmiedemeister, Niefa.

Barl- od. Jagdwagen

guter, zu kaufen gesucht. Stein, Goethestr. 40a.

Damenrad

gebraucht, mit Friedensberei- tung, für 400 Mark zu verkaufen Reichenh. Nr. 15.

Herren-Rad mit Freilauf

ohne Bereiung zu kaufen. Su. erst. im Tagebl. Niefa.

Gebr. Herren-Räder und Damen-Räder

mit neuem Gummi zu verk. solange Vorrat reicht. Goethestr. 73, 1.

Gebr. Herren- od. Damenfahrrad

ohne Bereiung zu kaufen gesucht. Off. unt. W F 4372 an das Tagbl. Niefa erbeten

Klappsporthwagen

m. Plane, guter, zu kaufen gesucht. Off. unter Y F 4371 an das Tageblatt Niefa.

Neue Militärhose (grau)

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. X F 4373 an das Tageblatt Niefa.

Guter, Kostüm und Wintermantel

zu verkaufen. Köpplinger Str. 10a, 2.

Militär-Dritthauszüge und Luchhosen

zu kaufen gesucht. Niefa, Elbstr. 17, v.

Getragene Leibwäpche

für Mädchen v. 10—12 Jhr. zu kaufen gesucht. Angebote unter R F 4367 an das Tageblatt Niefa.

Schiffskette

zu verkaufen. Su. erfragen im Tageblatt Niefa.

Piano

Ruhbaum, so gut wie neu, m. Breite a. Brivat 1. 6000 M. zu verkaufen. Deutlicher Wert 1000 M. Anzahl. Sonnabend od. 4 Uhr nachm., den ganz. Sonntag (Montag nur noch bis mittags). O. Truppe, Reichenh. 5, Gröba, Nr. 14.

Fernsprecher 722

erbtelt

Mox Blänitz

Telefonnummer, Bismarckstraße 18a.

Gänsefedernverkauf.

Da geschliffene Gänsefedern sowie Bügel- federn liegen z. Verkauf bei Albert Gabe- recht, Döberken, Telefon 518.

Hokhaare

kauf zu hohen Preisen W. Moritz, Döberken, Reichenh. 511.

Fahrrad-Mantel

und Schläuche zu verk. Goethestr. 73, 1.

Feine Wäsche

wird gepulvert. Gebenkalt 9, 3. r.

Früh eingetroffen eine Ladung

Salzheringe

Flund 2,25 Mt., Tonne über 2 Zentner Reingewicht 410 Mt. Räucherheringe Lachsheringe geräuch. Aal Rauchfisch empfehlen

Georg Schneider

Kaiser-Franz-Joseph-Str. 3a. — Telefon 670 — Kaltklüffiges

Baumwachs

ist in derselben vorzüglichen Beschaffenheit wie im Jahre 1913 u. 1914 eingetroffen u. in Dosen und Blöcken zu 1.50 bis 8.00 M. vorrätig bei

Friedrich Böttner

Anferbroeric, Bahnhofstraße 16.

Bienenwachs

u. reines Kolophonium (Harz) zur Verarbeitung in eigenen Betrieb sucht auch in kleinen Mengen zu kaufen die

Ankerdrogerie.

Stond. Vollmilch

mit Zucker empfiehlt Emil Klinger, Bismarckstr. 11a, Telefon 581.

ff. Prebhefe.

Wettinerstraße 26.

Hämorrhoiden

Vollständige Dauerheilung ohne Berufshörung. Gratisauskunft R. Hinz, Tiefholz, Bahnhofstr. 488.

Frauen

verlangen bei Störung der Periode sofort totenlos Auskunft. Frau Hennig, ärzt. genr. Massenge, Copis (Elbe), Grunpaar Straße.

Piano zu kaufen gesucht

sahle auch in Silber. Off. m. Preis unter C G 4378 an das Tageblatt Niefa.

Silber- Münzen

zable Mt. 9.-

Gold- Münzen

zable Mt. 400.-

auch alterhand Gold- u. Silber- geräte, Ringe, Uhren, Schm. etc.

Kanner, Leipzig

Ozermaks Garten 3, II. Nähe Hauptbahnhof u. Frankhalla. Kundwert. Kunden wird Fahrt bezahlt.

Wettiner Hof Tanz- diele.
feiner Ball.
 Sonntag, den 1. Februar
 Anfang 4 Uhr.
 Erg. ladet ein B. Weber.

Café Central.
 Sonntag, den 1. Februar
 großes Fröhshoppenkonzert
 von 11-1 Uhr, abends von 6 Uhr an
 großes Künstlerkonzert.
 Ergobenst ladet ein B. Weber.

**Zentral-
 Lichtspiel-Theater
 Gröba.**

Neu! Freitag, 30. Januar, bis Montag, 2. Februar:
 Das große nordische Filmwerk
Wetterleuchten um Mitternacht
 Ein Schauspiel in 5 Akten. In der Hauptrolle Clara Dueth.
 Dazu das originale Lustspiel: „Der lustige Chemann“.
 Sonntag 2-4 Uhr Jugend- und Familienvorstellung.
 Vorzugskarten in der Schuh-Filiale R. Kohnberg, Georgplatz. Um gütigen Aufbruch bittet die Verleiherin Anna Sach.

Vereinsnachrichten
 Deutscher Werkmeister-Verband, Bezirksverein Gröba.
 Sonntag, 1. Februar, nachm. 1 1/2 Uhr Monatsversammlung im Gasthof zum Anker, Gröba. Nicht Tagesordn.
 Männergesangsverein Gröba. Sonnabend, den 31. Jan., abends 7 1/2 Uhr Generalversammlung.
 Rasmo Pöppig-Werndorf u. Umg. Sonntag, 1. Febr., nachm. 2 Uhr Versammlung (Dienstag Gasthof).

Frauenverein Riesa.
Generalversammlung
 Donnerstag, d. 12. Februar, 8 Uhr in Konditorei Mühlau.
 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Eingänge.
 Um zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.

Am Sonnabend, den 31. Januar 1920
 hält das Martinwerk Rauchhammer, Schicht I, seinen
Werksball
 von nachmittags 6 Uhr an im
Hotel Höpfner
 ab. Es werden alle hierdurch nochmals herzlich eingeladen.

Nur noch kurze Zeit
 findet der Verkauf der v. Demob. N. 3. zur Verfügung gestellten Schuhwaren statt.
Schnürschuhe, Halb-, sowie Langstiefel.
 Täglich 9-12 und 5-7.
 Friedrich-August-Str. 22 (Ortskrankenasse).

Kostüme — in reicher Auswahl —
 für Aufführungen, Maskenbälle und Kostümfeste verleiht
Frau Berger, Wilhelmstr. 4.

Roßfleischverkauf
 Sonnabend früh v. 8-10 auf rote Ausweiskarte Nr. 189-316.
 Oscar Stein, Roßschlächter.

Roßschlächterei Riesa Schützenstr.
 Fleischverkauf morgen Sonnabend früh von 8-9 Uhr auf die grüne Ausweiskarte Nr. 278-382.
 Otto Wundermann. Telefon 278.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen zugleich im Namen der Eltern
herzlichsten Dank.
 Gröba, im Januar 1920.
 Alfred Witteker u. Frau Vinna geb. Göbke.

Für die uns am Tage unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche u. schönen Geschenke
danken aufs herzlichste.
 Gröba, im Januar 1920.
 Richard Lademann und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Ehrungen und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.
 Jakobsthal, im Januar 1920.
 Hugo Albrecht und Frau Martha geb. Schumann.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.
 Heute mittag 2 Uhr entschlief in Gott, ganz plötzlich
Herr Schloßgärtner
Richard Würgau
 auf Schloß Canig. Im stillen Weh, im Namen seiner leidtragenden Anverwandten
Familie Lorenz.
 Canig, den 29. 1. 1920.
 Begräbnisfeier Montag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Infolge Beschlusses unterzeichneter Vereinigung abt selbige bekannt, daß ab 1. Februar 1920 das Tanzgeld — wie folgt erhöht wird: —
10 Tanzarten 1 M. 50 Pfg.
Einzeltoner 20 Pfg.
 Deutscher Musikerverband
 Ortsgruppe Riesa und Umgegend.

Gasthof zum Schwan
 — Merzdorf. —
 Sonntag, den 1. Februar
öffentliche Ballmusik
 — Anfang 4 Uhr. —
 Es ladet freundlichst ein
 Richard Reiche.

Hotel Höpfner

Die Verlobung ihrer Kinder
 Else und Alfred beehren sich anzuzeigen
Ernst Fischer und Frau Marie geb. Haase
 Dresden-N., Großenhainer Str. 71
Ernst Haudel und Frau Marie geb. Förster
 Brookwitz b. Coswig l. Sa.
 im Januar 1920.

Die Verlobung ihrer Kinder
Margaretha und Georg beehren sich anzuzeigen
Philipp Slabik und Frau geb. Steinbach
 Riesa
Otto Walther und Frau geb. Reißig
 Gröba. 30. Januar 1920.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft und ruhig heute früh 5 Uhr unsere liebe, treuorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Christiane Friederike verw. Großmann
 geb. Funke
 im 83. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Riesa, Wittra, Glaucha, den 30. Januar 1920
 Paul Großmann und Frau geb. Rathau und Kinder
 Emil Großmann und Frau geb. Jäger und Kinder
 Otto Großmann und Frau geb. Großmann und Kinder
 und alle Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Montag mittag 1 Uhr vom Trauerhause Wettinerstraße 2 aus statt.

Hotel zum Stern.
 Sonntag, den 1. Februar
große öffentliche Ballmusik.
Daums Herbstzirkel.
Abschieds-Kränzchen
 Sonntag, 1. 2. 1920, nachm. 4 Uhr in der „Eltterasse“, Scholaren des vergangenen und laufenden Birkels willkommen. Geschenke zur Verlobung bitten mitzubringen.

Gasthof Jahnshausen.
 Sonntag, den 1. Februar
Jugendball
 von 4 Uhr an, wozu ganz ergebenst einladet N. Geine,
Gasthof Glaubitz.
 Sonntag, den 1. Februar, von 4 Uhr an
Ballmusik
 wozu freundlichst einladet Otto Donat.

Sonntag, den 1. Februar
 von nachm. 4 Uhr an
große öffentliche tonangebende Ballmusik.
 Hierzu ladet ergebenst ein W. Höpfner.

Gasthof Leutewitz.
 Sonntag, 1. Febr., ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
 freundlichst ein Paul Gräfe,
Gasthof Bahra.
 Sonntag, den 1. Februar,
 ladet zur
Ballmusik
 freundl. ein W. Thielhelm.

Gasthof Weida.
 Sonntag, den 1. Februar
 von 5 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein
 Carl Zanderwitt.

Gasthof Mautitz.
 Sonntag, 1. Februar
feine öffentl. Ballmusik
 (Anfang 6 Uhr). Es ladet
 freundlichst ein H. Höber.
Gasthof Sageritz.
 Sonntag von 6 Uhr an
Ballmusik.
 Max Wolf.

Gasthof Roitzsch.
 Sonntag, d. 1. Febr., ladet zum
feinen Jugendball
 freundlichst ein Rich. Kleffig.
Raninchenzüchter-Berein
 Weida und Umg.
 Sonntag, 1. 2., nachm. 4 Uhr
Monatsversammlung
 im Rest. Diersch-Wegewin, Riesa.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Der Gesamtvors.

Raninchenzüchter-Berein
 Pausis u. Umg.
 Sonnabend, d. 31. Januar,
 abends 7 1/2 Uhr im Gasthof
 Pausis Monatsversammlung.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Der Gesamtvors.
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.
 Hierzu Nr. 3 des „Städler an der Elbe“

Das feindliche Auslieferungsbegehren.

Aus Berlin schreibt man uns: Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk ist darauf vorbereitet, daß in den nächsten Tagen die feindlichen Gewalttäter auf Grund des Zwangsfriedens...

Trotzdem beschäftigt die Auslieferungsfrage, wie das nur natürlich ist, alle zuständigen Regierungsstellen und alle Bevölkerungsschichten schon heute.

Ein freiwillige Selbstausslieferung ist nicht zu denken. Denn wenn sich auch eine Zahl von Verurteilten, die absolut reinen Gewissens sind, den Feinden freiwillig stellen würden...

Verlangen aber die Feinde von der Reichsregierung, daß sie gewaltsam die Auszuliefernden verhaften und über die Grenze schaffen soll, so wird sie selbst wenn sie es wollte, keine Organe für die Ausführung ihrer Anordnungen haben.

Daher die Feinde selbst die Verhaftung und Wegführung der von ihnen Angeklagten durchführen könnten, scheint praktisch unmöglich zu sein.

So bleibt nur das eine übrig, daß Reichsregierung und Volk wie ein Mann geschlossen zusammenstehen und die Auslieferung ablehnen. In dieser Sache kann es keine Meinungsverschiedenheiten und Parteienunterschiede geben.

Eine neue Note an Holland.

Eine Depesche des Reuterschen Bureaus meldet aus Paris: Die zweite Aliiertennote an Holland lehnt ein Eingehen auf die holländischen Gegengänge ab.

Wollen im Osten.

Osteuropa ist noch immer der Hexenkessel, in dem es brodelt und blüht. Demitn und Kollisch sind erledigt, was weniger eine Folge der militärischen Überlegenheit der Rotgardisten ist, als vielmehr die Folge der räumlichen Ausdehnung der Kriegshauptpläne.

Die Streifbewegung im Reich und in Sachsen.

Die Streiflage im Bergbaubezirk Lothar-Oelschlag

hat sich gegen vorgestern nicht viel verschoben. Im Bezirk Lothar arbeiten etwa 75-80 Prozent der gesamten Belegschaft.

Die vorgestern abend abgehaltene zweite Verammlung der Einheitslisten hat nicht vermocht, neue Streifen herauszugeben. Im Gegenteil, die Gesamtzahl der Streifen hat gegen gestern etwas abgenommen.

Ein offenes Wort zu den Forderungen der sächsischen Eisenbahner.

Die Tarifverhandlungen der Eisenbahner in Dresden sind immer noch nicht zum Abschluß gelangt. Zum Teil deshalb, weil die Materie sehr schwierig zu regeln ist, zum Teil aber auch, weil die Forderungen der Arbeiter derart sind, daß man sie als beispiellos in der gesamten Gewerkschaftsbewegung bezeichnen muß.

Es ist im Gewerkschaftsleben nirgends üblich, daß mehrere Arten von Lohnzuschlägen nebeneinander gültig sind. Ein Zuschlag hebt immer den anderen auf.

Unter diesen Umständen ist es natürlich sehr schwer, polnischen Reichsinn nicht zu verlieren. Soviel verbündete Offiziere auch in Kongresspolen weilen, wenn es ernst wird, haben sie keine Truppen, um die Bolschewiken in die Präfektur zu jagen.

Der bolschewistische Vormarsch auf Galizien.

Die „S. S. R.“ erfahren aus Helsingfors: Die rote Armee ist in unauflöslichem Vormarsch gegen Galizien. Die polnische Front bei Kowlitz wurde in einer Breite von 80 Kilometer von den Bolschewiken durchbrochen.

Die Verhängung des Belagerungszustandes und die Wiedererrichtung der Jenuk im alten rumanischen Königreich haben zu keinerlei Zwischenfall Anlaß gegeben.

Der „Tempo“ meldet: Laut Kobensbagener Nachrichten werden die sächsischen Aufstörer den Freiheitskampf wieder aufnehmen. In Warschau besteht wohl ein Unwohlsein für die Größe der Gefahr, aber dies Unwohlsein vermag den

ja fast unmöglich, zu einer Einigung zu kommen. Vielmehr wird die Realisierung durch die Art dieser Forderungen geradezu gezwungen, dem Gehanken der Schließung der Eisenbahnwerkstätten, um sie nicht gänzlich unrentabel zu machen, näherzutreten und Schutzmaßnahmen für diejenigen zu ergreifen, die gewiß sind, unter erschwerten Arbeitsbedingungen die Arbeit wieder aufnehmen zu können.

Die Meldungen zur Einstellung in den Eisenbahnwerkstätten.

mit Berlin, 29. Januar. Bis jetzt haben sich zur Einstellung in den Eisenbahnwerkstätten unter den neuen Arbeitsbedingungen gemeldet bei den Werkstätten Berlin I über 2000, Berlin II über 800, Frankfurt 2000, Nied 950, Breslau II 1193, Breslau IV 208, Seebaldbrück 450, Stargard 388, Salbke 550, darunter 100 Arbeiter, die bisher nicht bei der Eisenbahn beschäftigt waren.

Der Kampf um die Sechsstundenschicht.

Nachdem sich die Bergarbeiterverbände über die einseitige Beibehaltung der Sechsstundenschicht ausgesprochen haben, hat auf den Ruhrgebieten eine heftige Agitationstätigkeit für gewalttätige Erzwingung der Sechsstundenschicht eingesetzt. Allenfalls finden Gelegenheitsverammlungen statt, in denen die radikalsten Elemente, die mit aller Kraft auf einen Streik hinarbeiten, das große Wort führen und zu Gewalttätigkeiten ansetzen.

Streif der Kapitäne.

Eine Fischdampferreederei hatte einen Kapitän entlassen, weil er mit seinem Schiff 7000 Mark Unterbilanz gemacht hatte. Daraufhin haben die Kapitäne und Steuerleute der Fischdampfer von Hamburg und Altona nicht nur die Arbeit niedergelegt, um die Wiedererrichtung des Entlassenen zu erzwingen, sondern auch noch weitere Forderungen gestellt.

Die Stilllegung der Schichtwerke.

Aus Elbing hat sich ein Kommissariat, bestehend aus Oberbürgermeister Merlau, 2 Betriebsräten und 2 Gewerkschaftsbeauftragten nach Berlin begeben, um die Vermittlung des Ministeriums zu erbitten, wegen der Stilllegung der Schichtwerke, wodurch 6000 Arbeiter brotlos werden. Die Ruhe ist in Elbing bisher nicht gestört.

ten werden die Verhandlungen zwischen Wittichoff und O'Grady in Kopenhagen zu Ende geführt werden. In einem Briefe an Henderson teilt Lord George mit, daß dem Ertrinken um Erteilung von Pässen für Ramsay MacDonald und Burton, die im Auftrag des Berner sozialistischen Kongresses die Lage in Russland prüfen sollten, im Einvernehmen mit der italienischen und französischen Regierung nicht entprochen werden könne.

Der Verwaltungsrat der internationalen Organisation der Arbeit hat den Antrag eines polnischen Delegierten, Russlands Lage durch Delegierte prüfen zu lassen, dahin entschieden, daß diese Frage im Einvernehmen mit dem Völkerbunde gelöst werden solle.

Ein Nachspiel zum Marloshprozeß.

Gegen den Redakteur der „Freiheit“, Schriftsteller Adolph Wielepp, wurde heute vor dem Landgericht I eine Anklage wegen Verleumdung des 1. Staatsanwalts Dr. Weismann und des Staatsanwalts Dr. Zumbroich verhandelt. Diese beiden sind als Nebenkläger anwesend.

Eine Rede des preussischen Landwirtschaftsministers.

Der Minister für Aufhebung der Zwangswirtschaft und gegen die Sozialisierung der Landwirtschaft. Am Dienstag hat in der preussischen Landesversammlung eine Debatte über die Ernährungslage stattgefunden, wobei vom Landwirtschaftsminister Braun (Rechtskons.) in einer Rede u. a. ausgeführt wurde:

Die Unabhängigen treten hier als Angreifer auf, obwohl gerade sie die Strohwerke und Kohlenruben klagend haben. (Beifall) Bei der Weiderei, grobe Unruhe bei den U. Soz.) Welchen Volkstreifen ist leider noch immer nicht zum Bewusstsein gekommen, was in den letzten Jahren geschehen ist und daß wir alle unser ganzes Leben auf eine andere Grundlage stellen müssen.

Wir stehen erst am Anfang des Winterjahres, durch das wir gehen müssen. (Bewegung.) Es kommen noch viel schlimmere Zeiten, als wir sie jetzt zu ertragen haben. Den Volksmassen muß eingeschämmt werden: Wollen wir wieder hoch, so ist es nur möglich, wenn wir mit aller Kraft die Arbeitseinstellung — versetzen Sie, daß ich die Einfuhrfreiheit immer wieder ausprechen muß — heigern! Wir kommen nur wieder hoch durch das, was wir aus eigener Kraft dem eigenen Boden abgewinnen. (Beifall) (Zustimmung.)

Muß alles tun, um die landwirtschaftliche Erzeugung zu heben. (Beifall.) Alle Verordnungen bringen und darüber nicht hinweg, daß die Lebensmittelknappheit heute anfällt und noch ärger wird. (Zustimmung.) Wir kommen auch bald an den Punkt, wo wir im Auslande nichts mehr kaufen können, und dann sind wir ganz auf die Inlandsproduktion angewiesen. Als wir in dieses Wirtschaftsjahr eintraten, schickte es an Arbeitseinstellung, Düngemitteln und Kraftfutter. Heute stehen wir darin noch weit schlechter als im vorigen Jahre. Es kommt hinzu, daß auch unsere Viehzucht an Menge und Wirt zurückgegangen ist. Der Bedarf an Düngemitteln ist weder in Kali, noch in Stickstoff, noch was tierische Düngemittel anbetrifft, irgendwie ausreichend gedeckt. Obwohl ich nicht übersehe, daß die Zwangswirtschaft uns überhaupt das Durchkommen bis zum heutigen Tage ermöglicht hat (Beifall links), so hat die Zwangswirtschaft doch auch bis zu einem gewissen Grade schon während des Krieges produktionshemmend gewirkt und wirkt auch heute noch so. (Sehr richtig! rechts.)

Wenn der Landwirt auch im Kriege ein gutes Geschäft gemacht hat, so kommt bei der sprunghaftigen Steigerung der Preise für alle Hilfsmittel der landwirtschaftlichen Produktion der Landwirt heute nicht mehr auf seine Rechnung. Dieser Zustand ist für die Dauer unhalbar. Man kann den Landwirten nicht zumuten, ein Erzeugnis für einhalb des Friedenspreises zu liefern, während sie für notwendige Anschaffungen den fünf- bis sechsfachen Preis anlegen müssen. Der Landwirt muß jetzt Klarheit haben, im Sommer nützt alles nichts mehr. Gegen kümmerliche Landwirte geschieht alles, was geschehen kann. Aber wenn keine Kohlen da sind, kann nicht gedroschen werden. (Sehr wahr!) Da können wir dem Landwirt nicht den Vorwurf der Passivität machen. Die Arbeiter müssen bedenken, wenn kein Stickstoff da ist und keine Kohlen da sind, dann gibt es auch kein Brot, keine Milch, kein Fleisch. (Sehr wahr!)

Ein Streit in den Strohwerken muß verdingliche Folgen haben. Ich habe nun eine Kommission berufen, deren Vorschläge zum Teil sehr weit gehen. Ich hoffe, im Ernst etwas schaffen zu können, das uns endlich aus dem heutigen Zustand herausbringt. Jetzt eine Sozialisierung der Landwirtschaft fordern kann nur jemand, der den Dingen fernsteht. (Sehr wahr!) Jetzt gilt es nicht, zu sozialisieren, sondern zu produzieren. (Sehr wahr!) Das sollte auch Herr Sturm wissen, der diesen Vorschlag machte, der seinerzeit als Ernährungsminister viel mehr Befugnisse hatte als ich. Wir müssen mehr Arbeiter aufs Land schaffen. Auf beiden Seiten ist dazu guter Wille nötig. Die städtischen Arbeiter müssen sich auf Landarbeit einstellen, und auf dem Lande müssen die Arbeitgeber ihre patriarchalischen Anschauungen ändern. Man hat auf großen Gütern Arbeiterfamilien gefündigt ohne Angabe von Gründen, die zum Teil 17 bis 20 Jahre dort tätig gewesen sind. Die Herren spielen mit dem Feuer! Die Regierung wird unter keinen Umständen dulden, daß so mit den Arbeitern umgespielt wird. Es ist der ungelegene Zeitpunkt, jetzt solchen Konflikt zu provozieren, und zwar nur wegen der Organisationsangehörigkeit der Arbeiter. Ich hoffe, daß die Herren in Potsdam durch die heutige Debatte Veranlassung nehmen werden, von ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen. (Beifall.)

Das Echo der Rede bei den Deutschnationalen.

Die „Korresp. der Deutschnationalen Partei“ bemerkt zur Rede des Ministers Braun:

Als „Minister gegen die Landwirtschaft“ hat man die längste Zeit Genossen Braun bezeichnet. Der Gewerkschaftsleiter, der frühere Buchdrucker, war aufgewacht im Hinblick auf die Agrarier, die sich vom Schwere des werktätigen Volkes mühten und ihre eigenen Arbeiter freisetzen. Als man ihm das Landwirtschaftsministerium übertrug, gab es für ihn keine höhere Aufgabe als die „Befreiung“ dieser Arbeiter oder vielmehr ihre Einparnung in die sozialdemokratische Organisation. Allen Vorstellungen der besessenen Vertreter der Landwirtschaft, ihre für die Volksernährung maßgebende Tätigkeit von dem Druck der Kriegsjahre wohl bis zu gewissem Grade berechtigt gewesen Zwangswirtschaft zu entlasten, stand er mißtrauisch gegenüber. Die konnte ein System falsch sein, das so viele Berührungspunkte mit den sozialistischen Theorien hatte, die so gründlich in ministeriellen Gehirnen eingeschämmt waren? War er doch auch nicht zu benehmen, Domänen für Kleinliebigkeit festzugeben, da er auf ihnen die genossenschaftliche Verwirklichung auszuprobieren sich vorgenommen hatte.

Da ist es ihm sicher schwer gefallen, eine Rede zu halten, wie die am 27. Januar. Die Wucht der Tatsachen legte über die theoretischen Dingenwinde. Der Minister sprach offen aus, daß für Sozialisierung jetzt keine Zeit ist, daß alle anderen Erwägungen zurücktreten müßten vor der Vermeidung der Produktion. Und er zögerte nicht, die Arbeitseinstellung und Streikhand der Arbeiter verantwortlich zu machen, in erster Reihe derjenigen im Kohlenbergbau. Ohne Kohle kann nicht einmal die Getreide ausgedroschen werden, ohne Kohle sind unsere Strohfabriken wertlos, die bei voller Ausnutzung noch für den Export große Werte liefern könnten. Er verschloß sich auch nicht mehr der Wahrheit, daß der Landwirt alle Geräte, Maschinen und zu unerhörten Preisen kaufen muß und für seine Produkte doch an die Höchstpreise gebunden ist. Es ist bekannt, daß infolge dessen er mit Vorliebe Döner und Lupinen baut und das Brotgetreide hintenanstellt, denn jene stehen außerhalb der Zwangswirtschaft. An deren sofortige Aufhebung ist, darin besteht wohl! Einmüdigkeit, nicht zu denken, aber einen Anfang kann man machen, und zwar empfiehlt er dafür den Jüder. Eine Folge der schlechten Düngeverhältnisse ist, daß der Undergehalt der Weizen beständig schwächer wird, daß die Produktion immer flacher wird und unter dem Druck der Höchstpreise daher immer mehr zurückgeht. So haben wir zwar Jüderkorn, aber keinen Jüder. Will man die Produktion steigern, so muß man sie rentabel machen. Das ist wichtiger, als Bonaventurgedächter und Jüden ins Ungemessene zu erhöhen. Selbst diesem Klassenangebot papierener Zahlungsmittel ferne vergrößert, eher noch durch Veranschaulichung ins Ausland vertriebene Warenmenge gegenüber, so ist ein neues Anzeichen der Preisuntermeidlichkeit. Geheiligere Produktion um

Wichtigkeit, aber sie brachte Zeit, die so ganz anders eingestrichelte Denkmäler des Ministers zu übermaligen.

Aber wird er fest bleiben? Die Franzosen muß man sich bei unsen Ministern immer wieder vorlegen. Sie bleiben in erster Reihe Reichsfunktionäre ihrer Partei. Der jüdische Ministerialrat erhält gar oft die Antwort: „Sie haben durchaus recht, aber Sie wissen ja, die Partei.“ Und es ist ein bedenkliches Zeichen, daß der Minister seine Rede doch nicht schließen konnte ohne heftige Ausfälle gegen den sommerlichen Großgrundbesitz, der das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht anerkennt und widerstandspolitischen Arbeiter gegenüber hat. Da kommt die alte Liebe des Ministers zum Durchbruch. Steigerung der Produktion ist das höchste, aber trotzdem steht noch höher die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, wie er sie versteht, nämlich, daß kein Wille dem des Arbeitgebers und verantwortlichen Betriebsleiters entgegensteht. Und so muß man sich doch fragen, kann dieser Minister, der alle Sozialisierung so weit von sich weis, wirklich seine Vergangenheit je verlernen?

Die Landwirtschaft

Ministerialrat für Aufhebung der Zwangswirtschaft. Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft sah auf Grund eines vom Unterhaushaltssekretär a. D. von Braun erhaltenen Berichtes den Beschluß, daß angesichts des ungenügenden Erntes der gesamten Ernährungslage der Reichsausschuss erkläre, daß eine weitere Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft nur zum Zusammenbruch der Landwirtschaft und der Volksernährung führen könne.

Die „Reipziger Neuesten Nachrichten“ bemerken hierzu: Wir betonen dagegen immer wieder, daß der Zeitpunkt des völligen Abbaus der Zwangswirtschaft immer noch nicht gekommen ist. Die Erfahrungen, die mit der freien Wirtschaft bei den Eltern, beim Vater und beim Leber gemacht worden sind, sollten doch eine ernüchternde Lehre gegeben haben.

Der Deutsche Städtetag zur Ernährungsfrage.

Der Hauptausschuss des Deutschen Städtetages nahm einstimmig folgende Entschließung an:

1. Alle den städtischen Verwaltungen zugehenden Beobachtungen deuten mit beunruhigender Bestimmtheit darauf hin, daß im laufenden Erntesjahr eine erhebliche Menge Brotgetreide und Kartoffeln zur Aufrechterhaltung einer auch nur notwendigen Volksernährung fehlt. Es muß deshalb an die Reichsregierung die dringende Mahnung gerichtet werden, den Landbestand dieser ungenügenden Gebiete seit ins Auge zu fassen und ohne Zögerung alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Ernährung der städtischen Bevölkerung zu sichern. Gleichwohl begrüßt der Deutsche Städtetag den Versuch an die Landwirtschaft, der für die Versorgung der Landwirtschaft ausgegangen ist und spricht die bestimmte Hoffnung aus, daß die Landwirtschaft dem an sie gerichteten Ruf folgen und alles tun wird, um die städtische Bevölkerung vor der drohenden Ernährungsnot zu bewahren.

2. Das nächste Erntesjahr bedarf eines von der Reichsregierung alsbald aufgestellten umfassenden Wirtschaftsplanes, der davon ausgeht, daß bei unseren heutigen Verhältnissen zum Ausland der Bedarf an Nahrungsmitteln soweit als möglich durch die heimische Erzeugung gedeckt werden muß, und daß es deshalb nötig ist, unsere durch den Krieg geschwächte Landwirtschaft mit allen geeigneten Mitteln zur höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen. Um die Verwirklichung dieses Planes zu sichern, sind bei seiner Aufstellung und Durchführung vor allem der Deutsche Städtetag und die Vertreter der Landwirtschaft maßgebend zu beteiligen. Der Deutsche Städtetag hält es dabei zur Sicherstellung der Ernährung der städtischen Bevölkerung für geboten, daß den Städten auch weiterhin die Hauptnahrungsmittel, die sie auch künftig verpflichtet sind, an ihre Bevölkerung zu verteilen, durch geeignete öffentliche Bewirtschaftung gesichert werden.

Sitzung der sächsischen Volkstammer.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung steht zunächst die Schlussberatung über den Entwurf eines Gesetzes über die Ergänzung des Einkommensteuergesetzes sowie über eine hierzu eingegangene Petition.

Der Berichterstatter Abg. Häber (D. Sp.) beantragt nachgeordnet die Annahme der einzelnen Paragraphen des Entwurfs.

Am 9. hat Abg. Schmidt-Freiberg und Gen. (D. Sp.) einen Antrag eingebracht, der die Doppelbesteuerung der Anteilhaber von G. m. b. H. vermeiden will. Der Antrag wird abgelehnt.

Am Schluss wird das ganze Gesetz angenommen und die dazu eingegangenen Petitionen der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgt dann die Beratung des Gesetzentwurfs über einen Zuschlag zu der für den dritten Termin des Rechnungsjahres 1919 zu entrichtenden Einkommensteuer.

Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Hedrich führt zur Begründung an, daß die Regierung neben der Erhöhung der Kosten, Gebühren, Beiträge, Veroneen- und Gütertarife an eine Erhöhung des Einkommensteuerebendes haben denken müssen, der am 15. Februar 1920 erlassen werden soll. Der Etat des Rechnungsjahres 1919 vom 1. Januar 1919 bis 31. März 1920 schließt mit einem ungedeckten Betrag von 818 139 474 Mark; wozu dazu die noch fälligen Ausgaben der erhöhten Leistungszulagen um hinzugegerechnet, so ergibt sich ein Fehlbetrag von 1 200 000 000 Mark. Angesichts der ungeheuren Verdienentwertung könne die Erhebung eines Viertelbetrages der Einkommensteuer nicht ausreichen sein. Von einer prozentualen Steigerung des hundertprozentigen Zuschlages habe man infolge der Kürze der Zeit absehen müssen.

Abg. Reinhold (Dem.): Seine politischen Freunde billigten durchaus den Grundged der Vorlage, die laufenden Ausgaben durch laufende Einnahmen zu decken. Seine Partei werde im Ausschuss vorschlagen, daß für Steuerpflichtige, deren Einkommen nicht gestiegen ist, bzw. für die unteren Steuerklassen die Erhöhung in Wegfall kommt.

Abg. Hilde (Soz.) verlangt die Heranziehung der Ergänzungssteuer, Grundsteuer usw. zur Erhöhung.

Abg. Hofmann (D. V.): Ganz besonders trifft die erhöhte Steuer die kleinen Leute, die sich keine neuen Einnahmen schaffen konnten, die Rentrentner und Pensionäre. In hoffen sei, daß die Regierung im Ausschuss das nötige Gegenkommen für diese Kreise zeigen werde. Es würde Zeit, daß mit der Landwirtschaft endlich aufgeräumt würde.

Abg. Häber (D. Sp.) nimmt der Überweisung an den Finanzausschuss II zu, dem er Wille wünsche, wenn es ihm gelänge, die Schwere zu lassen und die kleinen Leute frei zu lassen.

Die Vorlage wird dem Finanzausschuss II überwiesen. Hierauf begründet Abg. Beutler (D. Sp.) eine Interpellation seiner Fraktion: „Ist die Regierung im Stande und gewillt, über die Vorgänge, die sich am 8. August 1919 auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof zugetragen haben, weiterhin, als bisher geschehen, Aufschluß zu geben? Der Redner führt aus, daß die Vorgänge aus Lebensmittel Demonstrationen, zu denen nach Lage der Dinge keine Veranlassung vorlag, herausgewachsen sind, unter dem Einfluß von kommunistischen Helfern. Die Regierung wolle sich dazu äußern, ob die Teilnahme von antisemitischen oder reaktionären Elementen nachweisbar war.“ (Sehr wahr!)

dieser Auffassung nicht erwidern, er wisse, daß an diesen Behauptungen absolut kein wahres Wort sei. Wesentlich sei auch zu erfahren, von welcher Seite zuerst geschlossen worden sei und ferner, wie es möglich war, daß die Truppen der Reichswehrmannschaften in den Vorgang des Chemnitzer Hauptbahnhofes geleitet werden konnten. Zum Schluß brachte der Redner die unwürdige Bestattung der gefallenen Reichswehrmannschaften in Frankenberg zur Sprache.

Abg. Fleißner (Unabh.) begründet eine Interpellation wegen des Ausnahmestandes und der Besetzung der Presse. Bis jetzt seien schon 28 unabhängige Blätter verboten. Ein Vorgang, der in der Weltmilitärischen Zeit undenkbar gewesen wäre. Redner behauptet dann, daß keinerlei Beweise für die Teilnahme der Unabhängigen an den letzten Demonstrationen vor dem Reichstagsgebäude erbracht werden könnten.

Im Verlaufe seiner über zweiwöchigen Rede stellte Fleißner die bismarckische Sozialistenfeindschaft und das Verfahren der jetzigen sozialistischen Regierung gegen die Unabhängigen in Vergleich, trotzdem sei der Vergleich Bismarck-Bauer eine Beileidigung für den Ersteren. (Zuruf Beutler: Sehr richtig! Bismarck ist wenigstens ein Vollkammermann gewesen.)

Minister des Innern Wills beantwortet die Interpellation Beutler. Die Demonstrationen in Chemnitz seien durch Hausfrauen veranlaßt worden. Der Minister schildert dann die Chemnitzer Vorgänge, wie sie durch die Gerichtsverhandlung bekannt geworden sind. Die Führung des Transporthotels auf dem Hauptbahnhof in Chemnitz sei ein „unglücklicher Zufall“ gewesen. Die geübten Reichswehrleute sind herbeigeführt worden; an der Veränderung der Waggons waren auch Frauen beteiligt. Ebenso steht die Teilnahme von Eisenbahnbediensteten daran fest. Ferner schildert der Minister die Befangenheit der auf dem Hauptbahnhof. Die Frage der Schuld an den Chemnitzer Vorgängen sei durch die gerichtlichen Feststellungen nicht einwandfrei erklärt worden. Die Mitschuld antisemitischer und reaktionärer Elemente stellt der Minister aus den Äußerungen der kommunistischen und unabhängigen Mitglieder der zur Untersuchung eingesetzten sozialistischen Kommission (Zuruf: Vertuschungsausschuss!), sowie aus dem Gesamtbericht dieser Kommission fest (Zuruf des Abg. Beutler: Wo sind die antisemitischen Flugblätter?). Auch der amtliche Bericht der Polizei lasse den antisemitischen Einfluß der Vorgänge erkennen. Die Hauptschuld daran trügen die kommunistischen Helfer gegen die Reichswehr. Aus der Höhe von der äußeren Rechten wie von der äußersten Linken sei eine vollständige Verwirrung der Gemüter entstanden.

Ministerpräsident Dr. Grobmann: Die Interpellation Wills, die der Abg. Fleißner begründet, betreffe lediglich Reichsangelegenheiten. Der Ausnahmestand sei vom Reichspräsidenten verhängt. Die sächsische Regierung habe keinen Einfluß darauf. Sie könne nur ihre Anschauungen dazu äußern. Das erwähnte Flugblatt, das die Lehrer verteilen sollten, ist ebenfalls durch einen Reichsangehörigen Paul Schmittler, dem Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, gegangen. Dieser jedoch habe die Angabe des Abg. Fleißner als unmaßgebend bezeichnet. Die Interpellanten vergehen ganz den inneren Zusammenhang der Dinge. Unser Land sei vollständig ausgeleert. Was der Krieg übrig gelassen habe, habe das letzte Jahr aufgezehrt. Das letzte Heeresgut sei aufgebraucht. Das Gebot der letzten Stunde sei es, die Arbeit so intensiv zu gestalten, daß wir der ungeheuren Not unseres Volkes begegnen können. In Anbetracht dieser Not ist es geradezu lächerlich, von allgemeiner Schwelgerei zu reden. (Zuruf der Unabhängigen: Die Not ist allgemein.) Auch die Höhe gegen die Landwirtschaft ist seines Erachtens weit übertrieben (sehr richtig von rechts). Die Politik der Unabhängigen, besonders des Abg. Fleißner, habe während des letzten Jahres großes Unglück über unser Land gebracht. (Zuruf bei den Unabhängigen.) Die unabhängige Partei habe sich vollständig radikalisiert. Junge Leute ohne jede politische Forderung seien die führenden Kräfte und die Herren Fleißner usw. müßten sich dieser Weiderei beugen. (Zuruf bei den Unabhängigen.) Der Interpellant habe gesagt, er verurteile alle Polizei. Ausgleich aber rufe er aus: Wir machen, wir sammeln unsere Kräfte, bis wir den großen Schlag führen können. Was ist denn dieser große Schlag anderes, als die zweite Revolution! (Widerpruch bei den Unabhängigen. Sehr richtig! Lebhaftige Zustimmung.) Wenn Sie (zu den Unabhängigen gewendet) den Willen der Mehrheit wollen, dann warten Sie doch den Ausschluß der Wahlen ab, dann haben Sie den Willen der Mehrheit. — Der Ministerpräsident gab dann eine Darstellung der Aufrechterhaltung der gewaltlosen Ordnung, die auf dem letzten Parteitag der Unabhängigen in Leipzig erfolgt ist. Der Vergleich mit dem bismarckischen Sozialistengesetz sei eine niedrige Spekulation. Damals habe die Sozialdemokratie gegen den Absolutismus gekämpft.

Wenn sie heute gegen den Terror der Minderheit kämpfen, den die Unabhängigen wollen, so kämpfen sie für den gleichen Gedanken. (Beifallige Zustimmung und Widerspruch bei den Unabhängigen.) Unter großer Bewegung im Hause und Zuruf bei den Unabhängigen gibt der Ministerpräsident Dr. Grobmann eine Darstellung der Berliner Vorgänge. Der Ausnahmestand sei eine Notwehr der Regierung zum Schutze der Gesellschaft und der ehrlichen Arbeit. Das Verbot der „Leipziger Volkszeitung“ sei von General Raeder auf Grund der ihm vom Reichswehrminister verliehenen Vollmachten erlassen worden. Der Ton der Leipziger Volkszeitung sei schon lange ein außerordentlich heftiger und beleidigender gewesen. Die Schutzhaft habe sie als eine barbare Vergewaltigung verurteilt. Als sie aufgehoben wurde, begehrte sie dies als eine Schwäche der Regierung. Der Ton der Leipziger Volkszeitung in der Kriegesgefangenenfrage sei nicht besser gewesen. Der Ministerpräsident erkennt an, daß die Deutschnationale Volkspartei einen starken Zuwachs erfahren habe. Viele Leute, die gar nichts von dieser Partei wissen wollten, streben zu dieser zurück. Eine Regierung, die vor dem deutschen Volke bestehen wolle, müsse das deutsche Volk nach außen würdig zu vertreten wissen und dem deutschen Volke Gelegenheit geben, in Ruhe arbeiten zu können. (Zuruf!) — Nach einer Bemerkung des Abg. Fleißner wird die Besprechung auf den nächsten folgenden Sitzungstag verschoben. Nächste Sitzung Dienstag, den 8. Feb. nar, mit 1 Uhr. Tagesordnung: Anträge Dr. Reinhold auf Aufhebung der sächsischen Sonderferien und Industrieerträge.

Kirchennachrichten.

Sonntagsfest 1920.

- Niesitz. 9 Uhr Predigt (Jer. 9, 23, 24, Friedrich). 6 Uhr Predigt (Bed.). 11 Uhr Abendgottesdienst (Bed.). 9 Uhr Jugendgottesdienst (Guthardt). Wochenamt I. Friedelich, II. Guthardt.
- Gröden. Vorm. 8 Uhr St. Wendelmahlsfeier. P. Buchardt, 9 Uhr Predigtgottesdienst. P. Winkler, 11 Uhr Abendgottesdienst. P. Buchardt. Wochenamt I. Buchardt. — Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. P. Winkler. — Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde mit Abendmahlsfeier in Herzdorf. P. Winkler.
- Frankfurt. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnstadten.
- Waldau. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Abendgottesdienst. Frauenverein erst leter.
- Leipziger. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Waldau. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Abendgottesdienst für das 1.-4. Schuljahr.
- Waldau. Kapelle (Kaiserstr. 16). Samstag 5 Uhr Psalme, Sonntag 1/8 Uhr Psalme, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Gesang, 4 Uhr Männerchor. Sonntag 11 Uhr Messe um 8 Uhr.